



## „Es hat sich gezeigt, wo die Mitläufer und wo die Aktiven stecken!“

Gespräch mit Andreas Tannhäuser, Vorsitzender des Betriebsrats der S-Bahn Berlin GmbH

**D**er Berliner S-Bahner: Nach vier Jahren als Betriebsratsvorsitzender bei der Berliner S-Bahn – welche vorläufige Bilanz deiner Arbeit möchtest du ziehen?

**Andreas Tannhäuser:** Es war ein großer Erfolg, dass Leute, die vorher nicht miteinander geredet haben, über ihren Schatten sprangen und miteinander arbeiten konnten!

Als Bilanz dieser vier Jahre möchte ich nicht nur das aktuelle betriebliche Bündnis oder das Aktionsbündnis vom letzten Herbst erwähnen. Ermutigend ist das Echo aus der Belegschaft, die in den vergangenen vier Jahren einen aktiven und unbequemen Betriebsrat wahrnehmen konnte, der sich konsequent und hartnäckig für die Arbeitnehmerinteressen einsetzte. Das dies dem Arbeitgeber nicht so ganz gefiel, blieb den Kolleginnen und Kollegen der Berliner S-Bahn ebenfalls nicht verborgen. Diese Anerkennung durch Kolleginnen und Kollegen wirkt auf mich wohltuend und bestätigt unsere Anstrengungen.

Wichtig ist vor allem auch, dass unser Betriebsrat in der Berliner DGB-Landschaft deutlich erkennbar geworden ist! Wir sind Mitglied im Aktionsforum des DGB der bedrohten Betriebe in Berlin – da sind ja weitaus mehr drin versammelt als die medial bekannten Betriebe wie Charité, Telekom, S-Bahn oder Orenstein & Koppel. Ich denke, wir haben unseren Betriebsrat so politisch repräsentiert, dass er in Berlin positiv wahrgenommen wird. In der organisierten Berliner Arbeiterschaft sind wir ein Faktor geworden, mit dem zu rechnen ist! Das gehört mittlerweile auch zum guten Image der Berliner S-Bahn.

**S-Bahner:** Andreas, du bist ja mit dem festen Vorsatz angetreten, im Betriebsrat eine Politik für einen Betrieb zu machen, über alle Fraktionsgrenzen hinweg. Im Moment befinden wir uns aber in einem heißen Wahlkampf, in dem mehr Spaltung als Einigkeit zu erkennen ist. Bist du enttäuscht?

**Tannhäuser:** Nein. Die deutlichsten Spaltungstendenzen waren ja bei der so genannten „Transparenz für die Basis“ zu sehen. Die Kolleginnen und



Kollegen haben sich so zerstritten, dass die Liste sich schon kurz nach der letzten Wahl aufzulösen begann. Und dieser Prozess hält bis heute an! Bemerkenswert ist ebenfalls, dass fünf Listen von Mitgliedern der GDL geführt werden. Und wenn die Frage auf den TRANSNET-Konflikt abzielt – na, ja. Es ist eben so, wenn Menschen unbequem

zeit vor dem Bundesverfassungsgericht Bundeshilfe in Milliardenhöhe ein.

*Wie geht das zusammen?*

**Tannhäuser:** Die Berliner Situation ist mir klar. Die Politik ist derzeit darauf ausgerichtet, die Notlage Berlins darzustellen, sonst hätte sie vor Gericht keinen Erfolg. Alles, was in dieser Stadt politisch nicht stimmt, wurde bewusst gegen den Baum gefahren, um an Bundesgelder ranzukommen. Das in Betriebspolitik oder Gewerkschaftspolitik umzusetzen, ist schon heftig – weil wir vor knallharten Sparmaßnahmen stehen, gegen die du nicht anstinken kannst, auch nicht mit Druck! Weil der Zwang besteht, dass die Berliner Landespolitik erfolgreich wird. Weil sonst die finanzielle Entlastung nicht kommt.

Auf der anderen Seite musst du versuchen, mit dieser Situation klarzukommen, mit ihr zu arbeiten! Ich sag es mal so: Der betriebliche Abschluss, den wir geschafft haben, der zumindest mittelfristig 900 Existenzen in dieser Stadt sichert, den halte ich innerhalb dieses vorgegebenen Rahmens für recht erfolgreich. Sonst würden die Leute in die DB (Be Si TV) gedrängt oder letztendlich vor die Hartz-4-Frage gestellt. Da macht eine Abfindung den Kohl auch nicht fett.

**S-Bahner:** *Wie stark spielt der geplante Börsengang der DB AG, die ja die Konzernmutter der Berliner S-Bahn ist, in die Betriebspolitik hinein?*

**Tannhäuser:** Grundsätzlich bin ich gegen diesen Börsengang, weil Gemeineigentum nicht privatisiert werden sollte, schon gar nicht im Bereich der Infrastruktur, der Daseinsvorsorge. Ich habe nichts gegen rationell arbeitende Betriebe im Be-

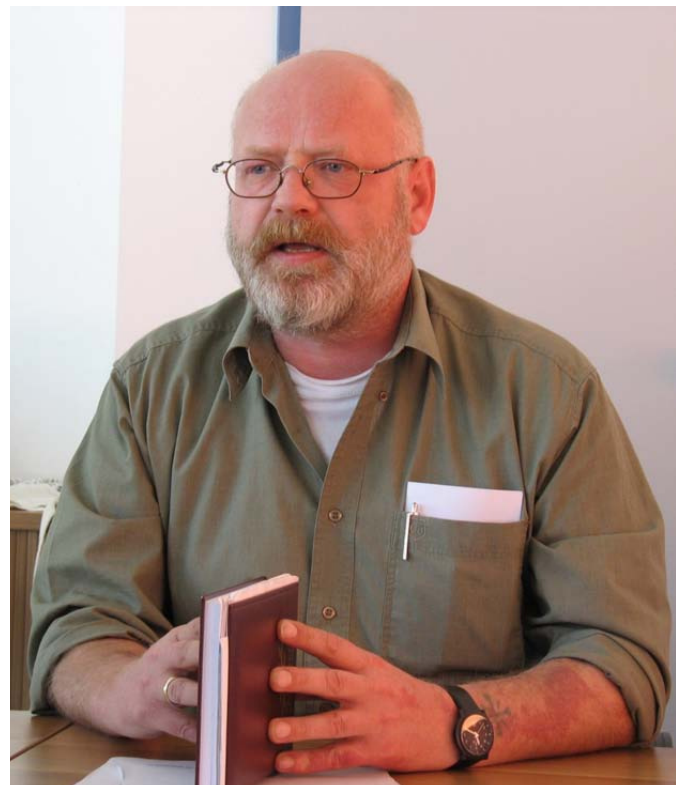


sind und sich nicht an die Funktionärslinie halten, werden sie bekämpft! Mehr kann ich dazu gar nicht sagen ...

**S-Bahner:** *Könntest du in dem Zusammenhang noch mal versuchen, die Zusammenarbeit von Betriebsräten und Gewerkschaften zu definieren – so, wie sie deiner Meinung nach laufen sollte?*

**Tannhäuser:** Nach meinem Verständnis sind wir als Betriebsräte in der Pflicht, die abgeschlossenen Tarifverträge und Arbeitnehmerschutzgesetze umzusetzen. Wir sind ja dran an der Arbeit, dran an der Basis, wissen genau, wo es klemmt. Und wir können genau zwischen den Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern differenzieren. Meines Erachtens sind die Gewerkschaften, auch meine Gewerkschaft, da ein wenig betriebsblind geworden – im Sinne des Wortes!

**S-Bahner:** *Nun spielt das politische Umfeld gerade in der Branche Stadtverkehr keine geringe Rolle. Es ist ja leicht, mehr S-Bahn zu fordern, um die Berliner Verkehrsbedürfnisse zu decken, Arbeitsplätze zu sichern und leistungsgerechte Entlohnung zu begründen. Das Land Berlin steht kurz vor der Pleite und fordert der-*



sitz der öffentlichen Hand, die Gewinne realisieren und diese Gewinne wieder dem Gemeinwesen zuführen. Dem Gemeinwesen – und nicht irgendwelchen Boards in den USA oder wohlhabenden Aktienbesitzern! Das ist natürlich schwierig durchzusetzen. Und in diesem Kontext erkennt man auch die gescheiterte Politik des TRANSNET-Vorsitzenden – meines Vorsitzenden – der jetzt auf dem letzten Drücker versucht, etwas einzufangen, was ihm schon vor Jahren verlustig gegangen ist. Leider sind wir in Berlin da immer ein Stückchen weiter gewesen.

*gen und Gräben aufgerissen worden. Meinst du, es gelingt in der nächsten Amtszeit, aus dem zerstrittenen Haufen wieder einen funktionsfähigen Betriebsrat zu machen?*

**Tannhäuser:** Wunden und Gräben? Ich glaube eher, dass inhaltliche Differenzen deutlich gemacht wurden. Differenzen, die sich im Bereich zwischen Aktiv und Passiv, eben zwischen Konsumenten, Nostalgikern und zukunftsorientierten Machern abzeichnen. Jene, denen es nicht gelang sich in die Betriebsratsarbeit der vergangenen vier Jahre aktiv einzubringen, werden ihre Defizite



**S-Bahner:** *In diesem Umfeld; politisch, gewerkschaftlich, betrieblich – was hast du dir denn vorgenommen für die nächsten vier Jahre?*

**Tannhäuser:** Den Widerstand auszubauen, gegen diesen Börsengang, gegen die Zerschlagung des Bahnkonzerns! Darauf zu achten, dass künftige Personalpolitik die S-Bahn nicht funktionsunfähig macht! Oder wettbewerbsunfähig, wenn uns denn der Wettbewerb von außen reingedrückt wird! Es geht weiterhin darum, Arbeitnehmerrechte zu verteidigen und Tarifverträge zu entwickeln, statt sie nur zu verwalten. Ansonsten müssen wir die Wahlergebnisse erst mal abwarten: Mit fünf Listen war es schon schwierig, bei neun Listen muss der oder die künftige Betriebsratsvorsitzende schon ein Zauberkünstler sein!

**S-Bahner:** *Nun hat es ja bei diesen Betriebsratswahlen viel Wirbel gegeben. Wunden sind geschla-*

*auch in einer neuen Amtszeit nicht auffüllen können. Aber jedes Team hat Starke und Schwache. Der so genannte zerstrittene Haufen hat in den letzten vier Jahren an einer einheitlichen Grundlinie gearbeitet. Das war nicht für die Katz. Voraussetzung jedoch ist, dass viele von denen, die die letzten vier Jahre bewusst erlebt und gearbeitet haben, wieder dabei sind. Einer alleine kann das nicht schaffen. Aber ich denke, die so genannten aufgerissenen Gräben haben nur deutlich gemacht, wo die Mitläufer und wo die Aktiven stecken! Und ich bin sicher, wenn die Aktiven wieder im Betriebsrat sind, wird es nicht so schwer. Dann schaffen wir es!*



# Kalle Knips meint:



**D**iesmal war ick mal wieder uff'n 1. Mai. Wollt mal kiecken wat von unsere neun Listen so allet am Tach der Arbeet demonstriert.

Also dicke war det nich vonne Liste Sieben wat die da ufjebotten hatten. Allet wat nur zwee Hände hatte, musste sich anne Transparente festhalten, um jesehn zuwerden.

Da loofen die mit ne „nagelneue“ Aktion rum „Schützt eure Bahn!“ Jetzt uff eenmal. Als unsa Betriebsrat letzet Jahr een Bündnis zur Untastützung vonn unsere Uffsichten jezimmert hat, issa von soon Jewerkschaftskloppts aus Mac Pomm noch ausjelacht worn. Und jetze hat det Bündnis schon üba fuffzichtausend Untaschriften für unsere S-Bahn jesammelt.

Vonne Liste Neun hab'ick ne ganze Menge Leute jesehn. Die sind ooch bei de Transnet mitjelatscht. Nanu hab'ick mir jedacht, ick denk die ha'm sich jespalten und jetzt loofen se doch wieda bei de Transen mit. Also hab'ick mir mal een von deenen jeschnappt und jefracht

wat da eijentlich los iss. Wat da mit die Vertrauensleute iss, und mit die andere Liste.

Und kieck an, als erstet sacht mir dassa janich raus wärn aus ihre Transnet – und det ooch janich wollten. Der Wiedaspruch inne Transnet wär ja, das de Betriebsräte vonne Transnet und die Vatrauensleute nich mehr so wolltn wie se nach Meinung von ihren Jewerkschaftsapparatschiks solltn. Die wolltn nämlich den zahnlosen Schmusekurs vonn ihre Jewerkschaft nich mehr mitmachen. Und weil die och jejen den Börsenjang und den ollen Konzern-Tarifvatrach warn und dajenen inne letzten Jahre och anjestunken ha'm solltn'se nun abjestrakt wern. Bei de S-Bahn hattn'se denn bei ihre Mitjlieda sone komische Abstimmung jemacht, wo vorne und hinten nischt jestimmt hatte. Hauptsache man konnte die kritischen Leute nach hinten uff de Liste setzen.

Dit ham die sich nu nich jefallen lassen, sacht mir, und ham denn ne eigne Liste uffje-

macht. Bei de Liste Neun würden alle die mitmachen, die ooch die Arbeet im Betriebsrat und bei de Vatrauensleute in den letzten Jahren jemacht ham.

Aha, sach ick zu ihm, so is dit also, mir hattn'se jesacht, dassa nur an eure Sessel kleem und keene andern ran lassen würdet.

Als ick wida zuhause war, hab ick mir noch mal de Listen für die Wahlen anjekiect, und bei Liste Sieben jelinde jesacht nur ehemalige und jescheiterte jesehn. Wie hat der vonne Liste Neun zu mir uffn Maifest jesacht: Dit wäre ne Liste von Valierern und Opoturnisten. Wenn man jenauer hinkieckt, hatta wohl recht.

Jut isset aba ooch zu wissen, dassit bei uns inne S-Bahn ne ganze Menge Leute jibt, die die alte Transnetpolitik nich mehr mit machen. Die stehn aba nich uff de Transnetliste, sondan uff de Liste 9: „Für mehr S-Bahn“.

Na denn wählt man schön. Euer Kalle Knips

P.S.: Übrijens, von die andern Listen war keen Schwanz zu sehn.



## S-Bahner goes Internet

Der S-Bahner frisch und in Farbe zum selber ausdrucken – jetzt auf [www.s-bahner.de](http://www.s-bahner.de)

### Impressum

V. i. S. d. P.: Jürgen Raßbach, Liste 9